

Zionismus und beispielsweise auch dem politischen Katholizismus sowohl weltanschaulich und religiös als auch gesellschaftlich und politisch auseinandersetzen muß. Nur sollten die Christen nicht aus Angst vor einer gesellschaftlichen und politischen Aufwertung der Vereinigungskirche vor einer weltanschaulichen und religiösen Auseinandersetzung mit ihr zurückschrecken, sondern ihr, ihrem Selbstverständnis zufolge, den Vorrang einräumen, auch auf die Gefahr hin, daß das der unlieb-samen Vereinigungskirche unter dieser oder jener Rück-sicht nützt. Denn die Christen haben nach wie vor allen Grund, zwar nicht selbstgerecht, aber doch vertrauens-voll, auf die Kraft ihres Glaubens zu setzen.

## Petrus Han

### Freizeit und pastorale Chancen der Kirchen

*Im folgenden werden einige Aspekte von Freizeit und Arbeit in der heutigen Situation dargelegt, um auf dem Hintergrund dieser Beschreibung zu zeigen, welche Aufgaben der Kirche und ihren Gemeinden im Bereich der Freizeitpastoral gestellt sind.* red

#### 1. Die Bedeutung der Freizeit heute

Freizeit hat im Leben und im Bewußtsein der heutigen Menschen einen hohen Stellenwert; viele sehen in ihr einen Gradmesser ihrer Lebensqualität. Da Freizeit vor-wiegend in Abgrenzung zur Arbeit verstanden wird, müssen bei der Behandlung der menschlichen und pas-toralen Probleme der Freizeit auch die strukturellen Veränderungen der Arbeitswelt in den Blick kommen.

Freizeit in ihrer heutigen Erscheinungsform ist Folge der Industrialisierung, die eine klare zeitliche und räumliche Differenzierung zwischen Wohn- und Produktionsstätten eingeleitet und kontinuierlich intensiviert hat. In den früheren Gesellschaften gab es die Unterscheidung zwischen Arbeit, Feiertag und Muße, die ein ganz anderes gesellschaftliches Verständnis voraussetzte: Feiertage waren vorwiegend für religiöse Zwecke des Kultes be-stimmte Zeiten; „Muße“ war einer kleinen Minderheit der Gesellschaft vorbehalten. Diese privilegierte Klasse wurde durch die soziale Aufwertung der Arbeit, die durch die protestantisch-calvinistische Berufsethik ein-geleitet wurde, allmählich aufgelöst. Freizeit ist kein Pri-villeg einer herrschenden Minderheit mehr, sondern grundsätzlich Allgemeingut, wengleich es heute große „unterprivilegierte“ Gruppen gibt, die keine eigentliche Freizeit kennen.

Die wohl wichtigste Bedeutung für die Ausbildung des

## Arbeit und Arbeitsbelastung

heutigen Freizeitphänomens hatte die Arbeitszeitverkürzung, wodurch die wöchentliche Arbeitszeit der industriellen Gesellschaft von durchschnittlich 85 Wochenstunden im Jahr 1850 auf die heute weithin selbstverständlichen 40 Stunden reduziert wurde. Auch wenn nicht die gesamte dadurch „gewonnene“ Zeit echte „Freizeit“ ist, sondern zum Teil für längere Anfahrten zum Arbeitsplatz u. ä. aufgewendet werden muß („halbfreie Zeit“), konnte doch erst durch die Verkürzung der Arbeitszeit und die Ausbildung des Urlaubs die Freizeit entstehen bzw. verlängert werden.

Arbeit und Freizeit bleiben aber auch in vielen anderen Aspekten aufeinander bezogen. So ist eine der wichtigsten Aufgaben der Freizeit ein gewisser kompensatorischer Ausgleich zur spezifischen Art der Arbeitsbelastung. Diese ist sektoral unterschiedlich. Es gibt auch heute Schwerarbeit (metallverarbeitende Industrie, Bergbau, Baugewerbe, Transportwesen, Land- und Forstwirtschaft), deren körperliche Arbeitsbelastungen nicht nur zur physischen Erschöpfung, sondern auch zu erhöhten Unfällen, Erkrankungen, Dauerschäden und zur Frühinvalidität führen können. Die Arbeitsbelastungen in den Bereichen, in denen keine körperliche Schwerarbeit geleistet wird (z. B. Arbeit im Büro oder am Fließband), verursachen, bedingt durch die Einengung der Bewegungsräume und Bewegungsorgane und durch die zeitlich und verfahrensmäßig festgelegten Zwänge, häufig erhebliche physische oder psychische Schäden<sup>1</sup>. Die Verkürzung der Arbeitszeit im Laufe der letzten hundert Jahre, die durch die zunehmende Anwendung von Techniken möglich war, hat in vielen Bereichen zu einer Arbeitsverdichtung geführt, so daß die Arbeit heute häufig unter einem hohen Leistungs- und Termindruck steht und nur durch erhöhte Arbeitsgeschwindigkeit zu bewältigen ist.

Fremdbestimmung, Abstraktheit und Unverhältnismäßigkeit zwischen den einseitigen Arbeitsvollzügen und ihren hohen Leistungsansprüchen sind weitere Charakterisierungen für diese qualitativen Veränderungen der Arbeit<sup>2</sup>. Sie begünstigen den Autonomieverlust der Men-

<sup>1</sup> „Diese einseitigen Belastungen führen zu Überlastungsschäden (z. B. Sehnscheidenentzündung), schmerzhaften Reizzuständen an den Gliedmaßen und wachsender Übermüdung, der Mangel an körperlicher Arbeit zu Stoffwechsel, Herz- und Kreislaufstörungen“, heißt es bei V. R. v. Bieberstein — W. Bormann — M. Mackensen — K. Schweikert, *Zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten von Freizeit und ihre Folgen*. Szenarios, Stuttgart — Berlin — Köln — Mainz 1976, 55.

<sup>2</sup> Vgl. J. Habermas, *Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit*, in: Gerhard Funke (Hrsg.), *Konkrete Vernunft*. Festschrift für Erich Rothacker, Bonn 1958, 219—231.

schen an ihren Arbeitsplätzen, sie fordern die arbeitenden Menschen nur einseitig, indem sie diese auf die Ausführung von bestimmten Teilfunktionen beschränken. Die Folgen dieser qualitativen Veränderungen der Arbeit sind die, daß die Menschen in ihrer Arbeit immer weniger Chancen zur Identifikation mit ihrer Tätigkeit, zur persönlichen Selbstwertfindung und zur individuellen Befriedigung finden. Die Erwartungen der Menschen in der freien Zeit und Freizeit sind daher die Befriedigung ihrer durch Arbeit und Beruf wenig realisierten Bedürfnisse: soziale Entfaltung, Selbstverwirklichung, Selbstdarstellung, Selbstwertfindung, Entfaltung persönlicher Fähigkeiten<sup>3</sup>, um hier nur einige zu nennen. Die Bedeutung der Freizeit heute wird gerade durch diese Erwartungen bestimmt.

## 2. Erwartungen und Probleme

Vor dem Hintergrund der strukturellen Veränderungen der Arbeit stellt Freizeit heute einen sozialen Raum dar, in dem der einzelne relativ frei von seinen beruflichen Normen und sozialen Kontrollen verhaltensbeliebig individuellen Bedürfnissen nachgehen kann. Die Freizeit erfüllt heute — neben der Regeneration der verbrauchten Arbeitskraft — in einem für den einzelnen unterschiedlichen Ausmaß kompensatorische (Einübung von Tätigkeiten, die durch das Berufsleben nicht möglich waren), kommunikative (Geselligkeit), hedonistische (Vergnügungen), demonstrative (soziale Selbstdarstellung) und sozial-integrative Funktionen. Freizeit erhält so gesehen einen unverzichtbaren Stellenwert im Leben der heutigen Menschen. Die hohen Erwartungen jedoch, die die heutigen Menschen mit der Freizeit verbinden, können nicht immer erfüllt werden. Überforderte Freizeiterwartungen schaffen individuelle und soziale Probleme, zu deren Lösung auch ein politischer Beitrag erforderlich ist.

Individuelle Freizeitprobleme können sich ergeben, weil der Mensch in seiner freien Zeit verschiedenen Aufgaben politischer, wirtschaftlicher, familialer, gesundheitserhaltender und religiöser Art unterworfen ist und er deshalb nicht über seine freie Zeit frei disponieren kann. Die sinnvolle inhaltliche Ausfüllung der freien Zeit hängt neben dem individuellen Freizeitwillen auch von verschiedenen sozialen Faktoren ab. So gibt es im Bereich der Freizeit eine Reihe von benachteiligten Gruppen (z. B. Schichtarbeiter, berufstätige Frauen mit Kleinkindern, ältere Menschen, körperlich und geistig Behinderte, An-

<sup>3</sup> Vgl. F. Lenz-Romeiß, *Freizeit und Alltag, Probleme der zunehmenden Freizeit*, Göttingen 1974, 29—30.

gehörige der unteren Einkommensschicht). Hier klaffen die hohe Bewertung der Freizeit in der Gesellschaft und die sozialen Möglichkeiten, Freizeit im Sinne der gesellschaftlichen Bewertung zu gestalten, auseinander.

Freizeitprobleme treten auch im Bereich der Infrastruktur der Freizeit auf. Die heutigen Menschen kennen — neben dem täglichen „Feierabend“ — zwei zeitlich zusammenhängende Freizeitblöcke: das Wochenende und den Urlaub. Laut Statistik haben die heutigen Menschen in unseren Breiten durchschnittlich 4,5 Stunden Freizeit am Feierabend, 6,5 Stunden pro Tag übers Wochenende und 25,2 Urlaubstage. Die Blockbildung der Freizeit löst insofern soziale Probleme aus, als die Nachfrage nach Freizeitangeboten und -einrichtungen am Wochenende und im Urlaub massiert auftritt. Allein die Tatsache, daß in der BRD an einem normalen Sonntag 8,4 Mio Personen in 2,8 Mio Pkw auf Ausflügen und Wochenendfahrten unterwegs sind, läßt das Ausmaß des Problems erkennen. Die Konzentration der Ferienzeit (Schul- und Betriebsferien) auf die Sommermonate führt nicht nur zum Verkehrschaos auf allen Fernstraßen, sondern auch zur Konzentrierung von Urlaubern auf bestimmte Zielgebiete.

Dies hat zur Folge, daß die Umweltprobleme dieser Regionen trotz der großen Anstrengungen durch kommunalpolitische Vorkehrungen immer größer werden. Es bedeutet auch, daß die Urlauber, die vor der Lärmbelästigung, Luftverschmutzung und vor der Enge des städtischen Lebens flüchten, nach einer anstrengenden Reise in einem Zielort ankommen, der nicht viel bessere Umweltbedingungen bietet als ihr Wohnort.

### 3. Freizeitpolitische Aufgaben

Aufgabe einer konstruktiven Freizeitpolitik ist es, die Erschließung neuer Gebiete und die Beschaffung zusätzlicher, vor allem auf die soziale Situation und auf die Bedürfnisse möglichst aller Bevölkerungsgruppen gerichteter Freizeiteinrichtungen und -angebote zu fördern. Die aufwendigen und repräsentativen Freizeiteinrichtungen, die als Prestigeobjekt in den zentralen Regionen der Städte gebaut wurden, um das Image der Städte anzuheben, berücksichtigen solange wenig oder kaum die Freizeitbedürfnisse der in den Randregionen der Städte wohnenden Menschen, als sie diese aus Gründen der Entfernung, Zeit, Kosten usw. nicht nutzen können. Eine auf die Chancengleichheit angelegte und an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Freizeitpolitik müßte zur Dezentralisierung von Freizeiteinrichtungen und -angeboten führen, damit diese in den Wohngebieten und in den Gebieten, wo sie genutzt werden können, errichtet

werden. Nur dann können die räumlichen und sozialen Benachteiligungen der Menschen im Bereich der Freizeit relativiert werden.

Die steigende Zahl der Arbeitslosen und die angespannte Finanzsituation des Staates veranlassen allerdings zu der Vermutung, daß der freizeitpolitische Entscheidungsspielraum der öffentlichen Haushalte in Zukunft sehr eingeengt sein wird und daß es vor allem kaum zu einer Dezentralisierung von Freizeiteinrichtungen und -angeboten kommen wird. Ja, es ist sogar zu befürchten, daß die bereits dezentral errichteten Freizeiteinrichtungen, wie z. B. Jugendfreizeitzentren oder Hallenbäder, durch die steigenden Betriebskosten zum Schließen gezwungen werden. Im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist es auch wahrscheinlich, daß die individuellen Freizeitverhaltensweisen in Zukunft eine gewisse Änderung erfahren werden. Geht man davon aus, daß die Energiekosten in Zukunft weiter steigen werden, ist anzunehmen, daß unsere Mitmenschen irgendwann gezwungen werden, ihre Freizeitmobilität einzuschränken oder vom eigenen PKW verstärkt auf Massenverkehrsmittel umzusteigen.

#### 4. Die Freiheits- und Sinnprobleme der Menschen in der Freizeit

Der Wunsch des Menschen, gerade in der Freizeit von allen Zwängen frei zu sein, alles selbst bestimmen zu können und sein eigener Herr zu sein, ist heute besonders groß, weil die Menschen in ihrem Berufsleben, abgesehen von wenigen Ausnahmen, sehr stark der Fremdbestimmung ausgeliefert sind. Die Mehrzahl der arbeitenden Menschen entwickelt daher eine zweckbestimmte Beziehung zu ihrem Beruf, weil sie arbeiten müssen, um leben zu können. In dem Ausmaß jedoch, in dem die Menschen in ihrem Berufsleben fremdbestimmt werden, wird ihr Wunsch nach Befreiung von Zwängen und nach Selbstbestimmung größer; allerdings wächst ihre Fähigkeit, die Freiheit und Freizeit zu nutzen, nicht im selben Ausmaß, sondern nimmt eher im gleichen Ausmaß ab. Vor allem die konsumorientierten Freizeitverhaltensweisen sind häufig mit der Gefahr verbunden, daß die Menschen schutzlos der Außenlenkung (viele der durch die Werbung als „notwendig“ hingestellten Güter des gehobenen Lebensbedarfs, teure Autos und andere Luxusgüter, Urlaubsreisen in exotische Länder, Mode und Geschmacksrichtung usw.) ausgeliefert sind. Sie flüchten vor den Zwängen der Arbeitswelt in die Zwänge des Konsums und bemerken nicht, daß dabei neuerlich ihre personale Autonomie eingeschränkt wird. Denn der Konsum im üblichen Sinn erweckt immer neue Bedürfnisse,

die in der Regel durch zusätzlichen Konsum befriedigt werden müssen. Die Freude und Freiheit, die sie in ihrem Konsumverhalten entdecken, sind daher nur von kurzer Dauer. Der Nachgeschmack des Konsums ist häufig das Gefühl der Leere und Enttäuschung, das sich nicht allein durch den erhöhten Konsum beseitigen läßt.

Aus dieser Erfahrung kann die Frage nach dem Lebenssinn erwachsen. Sinnprobleme entstehen für den Menschen häufig dann, wenn er seine Eigenwelt und seine Umwelt nicht mehr sinnvoll erfahren kann. Der Mensch als ein auf die Gemeinschaft angelegtes soziales Wesen lernt von Kindheit an, sich und seine Umwelt zu begreifen, indem er ständig sich selbst mit seiner Umwelt in Beziehung setzt. Er kann dabei sich selbst nur dann sinnvoll erfahren, wenn er zuerst seine Umwelt sinnvoll erfahren hat. Nur in dieser Relation kann er für sich eine sinnvolle Eigenwelt aufbauen. Werden die Erwartungen im Bereich der Freizeit enttäuscht, ist der Bedeutungsgehalt seines Weltbezuges gefährdet, weil er weder in seiner Arbeitswelt noch in seiner Freizeit Bedeutung für sein Leben entdecken kann<sup>4</sup>.

#### 5. Freizeit und pastorale Chancen der Kirchen

So sehr die Freizeit ein Ergebnis der industriellen arbeitsteiligen Gesellschaft ist, hat sie doch letztlich einen religiösen Ursprung<sup>5</sup>. Darauf weisen die Worte Feiertag und holiday hin. Der Sabbat als der siebte Tag nach sechs Werktagen, an dem der Mensch in Erinnerung an Jahwe, den Gott der Zuwendung zu Welt und Menschen, sich ausruhen soll, das Pesach-Fest, das ursprünglich als ein Fest der Nomaden in der Erinnerung an die Befreiungstat Jahwes am versklavten Israel gefeiert wurde und das bei uns im christlichen Osterfest weiterlebt, das Wochenfest, das in Israel als ein agrarisches Fest nach der Gersten- und Weizenernte gefeiert wurde, um Jahwe freiwillige Gaben zu bringen und das im christlichen Pfingstfest als Fest der Geistausgießung gefeiert wird, sind nur einige Beispiele.

Für die Kirchen ist aber nicht nur der religiöse Ursprung der Freizeit, sondern insbesondere die Sehnsucht der Menschen nach Freiheit und Sinnfindung im Bereich der Freizeit von Bedeutung. Freizeit ist in ihrer Tiefendimension ein religiöses Anliegen. Die pastoralen Aufgaben und Chancen der Kirchen im Bereich der Freizeit sind erkennbar, wenn man die Gesamtsituation der heutigen

<sup>4</sup> Zu einer ausführlichen Abhandlung der Sinnprobleme siehe P. Han, Die zunehmenden Sinnprobleme der Menschen unserer Zeit, in: Paderborner Studien, Heft 1/2 (1982) 74—80.

<sup>5</sup> Vgl. A. Deissler, Fest und Feier — biblische „Freizeit“ als Modell für heute, in: W. Zauner — H. Erharter (Hrsg.), Schöpferische Freizeit, Wien 1974, 53—65.

Menschen erfaßt. Die Kirchen müssen gerade die unbefriedigende Arbeits- und Freizeitsituation vieler Menschen als ein Zeichen der Zeit für ihre pastoralen Aufgaben und Chancen erkennen. Sie haben in ihren territorialen Gemeinden gute Voraussetzungen dafür, besonders den Freizeitproblemen der heutigen Menschen sinnvoll zu begegnen.

Unsere territorialen Gemeinden sind häufig als volkskirchliche Versorgungsgemeinden zu bezeichnen. Sie haben im Zuge der pluralistischen Entwicklung der Gesellschaft nicht nur einen Gutteil ihrer Aktualität eingebüßt, sondern auch durch eine zeitgemäße Erneuerung ihrer pastoralen Konzeption neue Akzente bekommen. So bringen z. B. die Bezeichnungen wie missionarische Gemeinde, ökumenische Gemeinde, neue Katechumen-Gemeinde, Gesinnungsgemeinde, Freiwilligengemeinde usw. jeweils unterschiedlich akzentuierte pastorale Vorstellungen der Gemeinde unserer Zeit zum Ausdruck<sup>6</sup>. Trotz der unterschiedlichen Akzente bleibt aber die Kernidee der christlichen Gemeinde unverändert. Christliche Kirche ist Gemeinde derer, die an Jesus Christus glauben und die aufgrund dieses Glaubens versuchen, die großen Anliegen Jesu, nämlich Hoffnung, Liebe, Freude und Versöhnung zu den Anliegen der Menschen zu machen. Die Grundfunktionen jeder christlichen Gemeinde werden dabei immer die gleichen sein: die Evangelisation als die Weitergabe der Botschaft Jesu, der liturgische und sakramentale Dienst als die innergemeindliche Verkündigung und die gesellschaftliche Diakonie als Zeichen der Bruderschaft und Liebe Jesu<sup>7</sup>.

Die territorialen Gemeinden haben im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Diakonie Möglichkeiten, auf die Freizeitprobleme der Menschen sinnvoll einzugehen. Sie haben in ihrer mehr auf die Wohngebiete der Menschen bezogenen regionalen Lokalität infrastrukturelle Voraussetzungen, die für die Förderung von dezentralen Freizeitinitiativen geeignet sind. Je nachdem, wie diese Infrastruktur freizeitleich genutzt wird, können die territorialen Gemeinden karitative und soziale Dienste leisten, die an den Bedürfnissen und Selbstinitiativen der Menschen der jeweiligen Gemeinde orientiert sind.

Ermöglichung  
solidarischer  
Gemeinschafts-  
erfahrungen

Einer der dringend erforderlichen Weltdienste der Gemeinden wäre die Ermöglichung und Vermittlung von solidarischen Gemeinschaftserfahrungen, die heute leider

<sup>6</sup> Vgl. F. Klostermann, *Gemeinde — Kirche der Zukunft*. Thesen, Dienste, Modelle, Bd. 1, Freiburg — Basel — Wien 1974, 41—55.

<sup>7</sup> Vgl. A. Sustar, *Diakonie in einer erneuerten Pastoral*, in: J. Wiener — H. Erharder (Hrsg.), *Diakonie der Gemeinde*. Caritas in einer erneuerten Pastoral, Wien — Freiburg — Basel 1978.

selten erlebbar geworden sind. Die Menschen in der Freizeit suchen zwar nach der individuellen Freiheit und nach dem Sinn des Lebens, sie sind jedoch bei dieser Suche einzeln unterwegs; sie sind als Individualisten einsame Einzelgänger. Sie stehen mit ihrem Konsum und mit ihren Problemen letzten Endes allein. Ihre Freiheit und Sinnfindung ist daher punktuell und kurzlebig, weil ihnen ein über die individuelle Dimension hinausgehender Bezugspunkt fehlt. Hier können die territorialen Gemeinden einen pastoralen Dienst erweisen, indem sie zwischen den isolierten Einzelmenschen Brücken bauen.

In den einzelnen Gemeinden gibt es heute unterschiedliche Aktivitäten, die zum Brückenbau zwischen den Menschen beitragen. Die Initiatoren dieser Aktivitäten sind Gemeindeglieder, engagierte Einzelpersonen und Mitglieder der Verbände der Gemeinden. Die Einzelverbände, wie die Frauengemeinschaft, die Caritas-Konferenz, der Kolpingsverein, einzelne Jugendverbände, veranstalten Vortragsabende, organisieren Fahrten, führen Sammelaktionen u. a. m. durch. All diese Aktivitäten sind wichtig, bleiben jedoch häufig isolierte Einzelaktionen. Sie tragen überwiegend Angebotscharakter, so daß sie immer nur ein kleines Publikum zum Konsumieren anregen, aber wenig zum Selbstengagement herausfordern. Das Gemeindefest, das in der Regel von mehreren Verbänden der Gemeinde gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wird, erzielt auch kaum mehr als die oberflächliche Kommunikation der Menschen, die als distanziertes Publikum daran teilnehmen. Unbeschadet der Notwendigkeit der genannten Aktivitäten müssen die Gemeinden neue Wege suchen, die die Menschen nicht nur vorübergehend aus ihrer Isolation herausholen, sondern es ermöglichen, die Menschen durch solidarische Gemeinschaftserfahrungen zum „Sauerteig“ werden zu lassen.

Am Beispiel:  
„Wochenendbildungs-  
freizeit für Familien“

Folgendes Beispiel soll verdeutlichen, wie ein solcher Weg aussehen könnte: In einer Pfarrgemeinde wurde eine Wochenendbildungsfreizeit für Familien ausgeschrieben, an der 20 Familien teilnehmen konnten. Die Anmeldung der Familien erfolgte relativ schnell, so daß insgesamt 80 Personen zusammenkamen. Die Betreuung der Kinder übernahmen drei Studentinnen. Die Eltern konnten dadurch frei von ihren elterlichen Pflichten an dem Bildungsteil zum Thema „Erziehungsprobleme in der Familie“ und an dem geselligen Teil des Wochenendes (Karnevalsfest) teilnehmen. Sie waren von den Erlebnissen des Wochenendes so angetan, daß sie in einem Auswertungsgespräch, das eine Woche später stattfand,

spontan 5 Familiengruppen mit dem Ziel bildeten, die Kontakte zu intensivieren, in Problem- und Notsituationen sich gegenseitig zu helfen und ein Gesprächsforum für religiöse und erzieherische Fragen zu bilden. Die gemeinsam erlebten Erfahrungen haben die Teilnehmer zur weitergehenden Selbstinitiative geführt.

Die Freizeitformen, die die Gemeinden in Zukunft anstreben sollten, sind solche, in denen das gemeinsam interessierende Sachthema und die gesellige Kommunikation in einem ausreichenden zeitlichen Rahmen kombiniert werden. In dieser Freizeitform können selektive Bildungsangebote, die zum Umdenken anregen, mit Spiel und Fest, das die Phantasie und Kreativität aktiviert, kombiniert werden. Es kann dabei überlegt werden, ob solche Freizeit für die Teilnahme der ganzen Familie sinnvoll ist. Auf jeden Fall scheint eine relativ lange Zeit wichtig zu sein, weil das gegenseitige Kennenlernen, die Auseinandersetzung mit Sachthemen, das Erleben und Erfahren von Gemeinschaft und die Solidarisierung mit den Problemen anderer ein größeres Zeitmaß voraussetzt. Eine ruhige Umgebung wäre sicher nicht unwichtig.

Die territorialen Gemeinden verfügen über günstige Infrastrukturen, die die hier vorgeschlagene Form der Freizeit ermöglichen können. Die Freiheits- und Sinnprobleme der Menschen können durch solche Gemeinschaftserfahrungen eher gelöst werden, weil sie den Menschen das Gefühl geben können, nicht nur für sich, sondern auch für andere da zu sein und gebraucht zu werden. Wenn die Kirche Gemeinschaft (communio) derer ist, die sich im Namen Jesu versammeln, um seine Impulse aufzunehmen und weiterzugeben, dann gehört die Ermöglichung von solidarischen Gemeinschaftserfahrungen zum Wesen der Kirche.